

Die Welt



**Redaction
und Administration:**
Wien
IX., Türkenstrasse 9.
Telephon Nr. 8805.

Erscheint jeden Freitag.

Zuschritten sind nicht an einzelne Personen, sondern an die Redaction oder Administration: Wien, IX., Türkenstrasse Nr. 9, zu richten.
Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgesendet.

Preise der Anzeigen:
Die viermal gespaltene Petitzeile 10 kr.

Einzelne Nummern 15 kr.

Bezugspreise: Oesterreich-Ungarn: ganzjährig 6 fl. = 12 Kr., halbjährig 3 fl. = 6 Kr. Für das Ausland: Deutschland ganzjährig 13 Mk. 70 Pf., halbjährig 6 Mk. 85 Pf., England ganzjährig 14 Shg., halbjährig 7 Shg., Russland ganzjährig 7 R., halbjährig 3 R. 50 Kop., Schweiz, Frankreich, Italien, Türkei, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Griechenland, Aegypten ganzjährig 17 Frs., halbjährig 8 Frs. 50 Cts., Amerika ganzjährig 3 Doll. 40 Ct.

Nr. 15.

Wien, 14. April 1899.

3. Jahrgang

Die Landsknechte.

Wenn man sich mit Ingrim und Ekel erfüllen will, muss man lesen und hören, was unsere jüdischen Gegner jetzt gegen den Zionismus vorbringen. Sie fühlen, sie wissen, dass eine Stunde der Entscheidung geschlagen hat, dass die Volksbewegung aus den Träumen und Discussionen hinaustreten will auf das Feld der erlösenden That, und sie verdoppeln ihre Anstrengungen, um das Werk noch in der letzten Stunde zu vereiteln. Sie tauchen ihre Pfeile in frisches Gift. Mit allen Waffen, die in loyalen Kriegen verpönt sind, dringen sie auf uns ein. Kein Mittel ist ihnen zu schlecht, keine Verleumdung zu niedrig und sie schrecken vor keiner Entstellung und Lüge zurück. Man pflegte von einer Schutztruppe der Juden zu sprechen. Die aber sind die Schmutztruppe.

Das sind harte Worte. Aber für das, was man uns jetzt anthut, sind sie noch viel zu milde. Zum Glück — wenn das ein Glück ist — haben wir schon genug ausgestanden und überstanden. Wir kennen die elende Kampfweise schon, mit der man uns auch jetzt wieder überfällt. Und wofür? Dafür, dass wir die drückende, alte Noth unseres Volkes durch eine gesetzliche, rechtschaffene, menschenfreundliche Lösung für immer aus der Welt schaffen wollen. Von den Massen unseres Volkes mit einem Aufathmen begrüsst, das in einen Schrei der Erleichterung übergehen will, von Fremden mit Wohlwollen und selbst von Feinden mit unwillkürlicher Achtung behandelt, hat sich der Zionismus in den letzten Jahren in der öffentlichen Meinung auf eine gewiss anständige Art zur Geltung gebracht. Aber das passt gerade denen nicht, die soviel Schuld am Verruf und Verfall des Judenthums tragen. Sie wissen nicht, was sie thun; das erklärt ihr Verhalten, ohne es zu entschuldigen. Viele von ihnen bekämpfen unsere Bewegung und haben sich doch nie Mühe gegeben, sie kennen zu lernen. Sie wollen von der jüdischen Nation nichts wissen — vortrefflich! Aber, wenn dem so ist, mit welchem Rechte mischen sie sich in die inneren Angelegenheiten einer Gruppe von Menschen, die sich als diese Nation fühlt? Das ist nicht der einzige Widerspruch, es ist nur der grellste und frechste.

Jemand erklärt, es gebe keine jüdische Nation, er selbst wünsche jedenfalls nicht, ihr zugezählt zu werden

und, nachdem er dies vorausgeschickt hat, masst er sich an, als Mitglied der von ihm geleugneten Gemeinschaft zu sprechen.

Dies und anderes haben wir erlebt, als wir daran gingen, den Congress zu schaffen. Welche Verwahrungen, welche „patriotischen“ Besorgnisse, welche Proteste von Rabbimern, die man bis dahin keineswegs als Vertheidiger des conservativen Judenthums gekannt hatte, sondern höchstens als Hochzeits- und Leichenredner nach bestimmtem Tarif, wobei der Grossmuth keine Schranke gesetzt war. Nun, wir sind über das Gefasel hinweggeschritten, haben unseren Congress eingerichtet, und dieser hat sich durch seinen Ernst einiges Ansehen in der Welt erworben. Man konnte vor kurzem in den conservativsten Blättern merkwürdige Worte über den Zionismus lesen. „Erinnern sich die Juden ihrer Stammesherkunft“, hiess es da, „und der sich aus dieser ergebenden Verpflichtung, so wird deshalb niemand annehmen, dass sie unpatriotisch seien.“ — Wahrlich, das klingt anders, als was man von christlicher Seite den Protestrabbimern auf ihre falschen Anbiederungen zu erwidern pflegte.

In der That, das schuftig denunciatorische Mittelchen, unsere Bewegung als eine antipatriotische anzugeben, hat seine Wirkung versagt. Mit Landesverräthern und Gesetzesfeinden würden sich manche sehr hoch in der Welt stehende Personen nicht eingelassen haben, wie mit uns.

Wir brauchen auf diese bekannten Dinge heute nicht mehr zurückzukommen.

Man musste nach anders vergifteten Waffen suchen, um den gefürchteten, verkannten Zionismus zu erlegen. Jetzt arbeiten wir an der Herstellung der Bank, und wie vor dem ersten Congresse, sind wieder alle bösen Rotten auf den Beinen. Der Anblick wäre lustig, wenn er nicht so widerlich wäre. Söldlinge, die für ein Handgeld zu allem zu haben sind, fallen uns im Rücken an, käufliche Journalisten im Bunde mit gleissnerischen Pfaffen und anrühigen Advocaten veranstalten als Landsknechte die grosse Hetze gegen den Zionismus, der sich anschiekt, von Worten zur That überzugehen. Gott sei Dank! zur Stunde, wo wir schreiben, haben wir bereits die Gewissheit, dass auch die Errichtung der Bank gelingen wird, wie der Congress gelungen ist. Diesmal ist nicht der Liebe, sondern des Hasses Mühl'

umsonst gewesen. Aber zum ewigen Gedächtnisse wollen wir aufschreiben und festhalten, was man uns angethan hat, weil wir mit Ernst und Entschlossenheit an die Verwirklichung des Volksgedankens gehen.

Was hätten wohl unsere Gegner gesagt, wenn wir den bestimmten Auftrag des zweiten Congresses: die Jüdische Colonialbank zu begründen, nicht ausgeführt hätten? Als Prahler und Schwätzer, im günstigsten Falle als ungesunde Phantasten hätten sie uns hingestellt, was sie übrigens auch jetzt noch nebenbei zu thun nicht ermangeln. Doch die vorherrschende Note ist jetzt eine andere. Nicht mehr als Wahnsinnige, wie vordem, werden wir behandelt, sondern als raffinierte Speculanten, als Geschäftsleute der verdächtigsten Art, die unter vagen Vorspiegelungen den Leuten das Geld aus der Tasche locken. Die Unterstellungen sind ja infam genug, aber gerade ihr hassvolles Uebermass macht sie zu Lächerlichkeiten. Von den zwanzig Männern, die als Aufsichtsräthe auf dem Prospecte stehen, sind überhaupt nur zwei Geschäftsleute. Die übrigen achtzehn haben nie in ihrem Leben mit Geschäften und Gründungen etwas zu thun gehabt. Sie sind Advocaten und Aerzte, Schriftsteller und Professoren, Rabbiner, Künstler und Techniker. Sie giengen aus der Wahl eines Congresses hervor, der selbst auf den Wahlen der Zionisten aller Länder beruht. Sie haben die Aufsicht über die Bank als ein verantwortungsschweres Ehrenamt übernommen, aus dem ihnen keinerlei materieller Vortheil erwachsen kann. Ihr Amt währt nur von einem Congresse bis zum andern; dann haben sie die sogenannten Gründershares, in welchen das Aufsichtsrecht verbrieft ist, ihren neugewählten Nachfolgern zu übergeben. Wann wurde ein Finanzinstitut mit solchen Garantien versehen? Und dennoch wird an diesen klaren und redlichen Bestimmungen hämisch gekrittelt, als sollte da irgendeine Coterie für immer in den Besitz oder wenigstens in die ausschliessliche Verfügung über die eisernen Geldschranke der Colonialbank eingesetzt werden. Die einfache Wahrheit ist, dass der Aufsichtsrath nur die Macht hat, eine den vom Congress bestimmten Zwecken der Gesellschaft zuwiderlaufende Verwendung des Vermögens zu verhindern. Man muss wirklich an arge Finanzniederträchtigkeiten gewöhnt sein, wenn man da etwas anderes suchen und finden will.

Dann geht die schmutzige Kritik an den Verwaltungsrath heran. Sieben Männer sind es, die aus dem vom Congresse gewählten Bankcomité hervorgegangen sind. Vier davon sind Banquiers, also mit dem eigentlichen Bankgeschäfte wohlvertraut, drei sind Kaufleute und Fabrikanten. Alle haben für die Bankgründung Geldopfer gebracht, ohne sich den allergeringsten Vortheil auszubedingen. Freilich sind sie kein „Syndicat“, keines jener finanziellen Sündikate, in denen sich etliche professionelle Finanzkünstler zusammenfinden, Beihilgungen ausgeben und dann aus dem Busche hervorbrechen zu einem Raubzuge gegen die Börsen und das Publicum. Vor solchen Syndicaten haben gerade unsere heutigen Gegner, die Landsknechte, die sich uns entgegenstellen, einen heillosen Respect. Ist dieser „verlorene Hauf“ — so nannte man die voranlaufenden Landsknechte — schon bezahlt oder wird die Bezahlung nachher für die guten Dienste erfolgen? Mit dieser Frage werden wir uns zu gelegener Zeit beschäftigen. Der Kern der Frage ist natürlich nicht, ob die Söldlinge irgendwelche Ueberzeugung haben, sondern für wen sie ins Feld gezogen sind. Das ist der Feind.

Unsere Bewegung war und ist noch eine ruhige, die niemandem schaden, wohl aber vielen nützen will. Es wäre hoch an der Zeit, das zu verstehen. Eine

Volksbewegung, wenn sie die Stärke der unsrigen erlangt hat, lässt sich vielleicht durch bessere Ideen bekämpfen, nicht aber durch Geld und unsaubere Landsknechte. Unsere Gegner sind auf einem schlechten Wege. Aufhalten werden sie uns nicht; sie können uns nur kränken, reizen und verbittern. Einige von uns strengen sich weit über ihre Kraft an. Und während sie sich an diesen Anstrengungen vielleicht innerlich verbluten, müssen sie sich von Leuten insultieren lassen, denen das Judenthum immer nur die milchende Kuh war. Aber die Rechnung ist falsch. Auch wenn es gelänge, wozu jetzt noch keine Aussicht ist, einzelne zu entmuthigen und zu erschöpfen, so wäre damit die Sache nicht entkräftet. Der Zionismus wird weitergehen, bis ans Ziel, bis die jüdischen Schädlinge überwunden sind und das Judenthum wieder rein dasteht und frei!



Die Jüdische Colonialbank.

Subscriptionsstellen:

Centrale I.

The Jewish Colonial Trust (Jüdische Colonialbank) Limited,
London E. C.
Broad Street Avenue.

London und englische Provinzen.

London and Provincial Bank (Limited),
London.
7 Bank Buildings, Lothbury.

Südafrika.

The Bank of Africa (Limited).

Oesterreich-Ungarn.

J. & A. Brecher, Wien, IX., Liechtensteinstrasse 2.
Jüdisch-nationaler Bankverein, Kolomea.

Deutschland.

D. Wolffsohn, Köln a. Rh., Karolingerring 27, sowie diejenigen Creditinstitute, bei welchen in der Vorsubscription die 10%ige Anzahlung geleistet wurde.

Holland, Belgien und Frankreich.

Lissa & Kann, Haag, Holland.

Rumänien.

Heinrich Rosenbaum, Jassy.
Rottenberg & Co., Braila.

In Russland haben nur nachstehende 18 Firmen und deren Filialen das Recht, Gelder für die Jüdische Colonialbank in Empfang zu nehmen:

1. Moskauer Internationale Handelsbank, Moskau.
2. Meyer Aronowsky, Wilna.
3. Commerzbank, Warschau.
4. Wilnaer Privat-Handelsbank, Wilna.
5. H. Wawelberg, St. Petersburg.
6. A. Goldfeder, Warschau.
7. Idel & Sam. D. Lourié, Pinsk.
8. Gebrüder G. & S. Lourié, Homel.
9. Commerzbank in Minsk, Minsk.
10. Rigauer Commerzbank, Riga.
11. A. Horodischz, Brest-Lit.
12. Moskauer Kaufmannsbank, Moskau.
13. Oreler Commerzbank, Orel.
14. Pinsker Gesellschaft gegenseitigen Credits, Pinsk.
15. L. S. Poliakoff, Moskau.
16. Wolga-Kamma Handelsbank, St. Petersburg.
17. Landau & Co., Lodz.
18. Warschauer Discontobank, Warschau.

Den Vorsubscribenten

diene zur Kenntnis, dass sie die Ergänzung ihrer Anzahlung von zehn auf zwanzig Percent auch bei derjenigen Bankstelle vornehmen können, wo sie die ersten zehn Percent deponiert